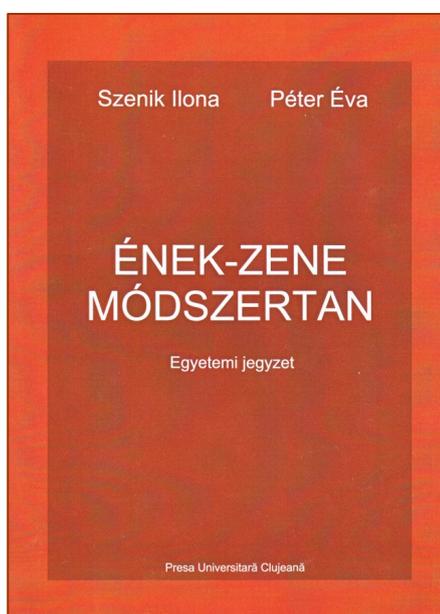


BOOK REVIEWS

Ilona Szenik – Éva Péter, *Methodik des Musikunterrichts (Ének-zene módszertan)*, Presa Universitară Clujeană (Klausenburgs Universitäts Presse Verlag, Klausenburg), 2010



Allein was Titel (Thema), Verlagsort und Autoren des Buches angeht, sollen gleich im ersten Satz die ungarischen Musiklehrer in Siebenbürgen auf das vorliegende Werk aufmerksam gemacht werden. Selten kann man über ein Buch aussagen, dass man vor der Betrachtung seines Inhalts darauf sicher gehen kann, dass es sich um eine Veröffentlichung hoher Qualität handelt. In diesem Fall steht dafür der Name der Ethnomusikologin und Hochschulprofessorin Dr. Ilona Szenik.

Nach dem Lesen des Buches kann man sich dessen vergewissern, dass Ilona Szenik und Éva Péter in ihrer *Methodik des Musikunterrichts* theoretisches Wissen vermitteln, die auf praktische Erfahrung mehrerer Jahrzehnte beruht. Das Buch dient als Vorlesungsskript, und „bedeutet

einen großen Fortschritt für die qualitative Entwicklung des Musikunterrichts in Rumänien. Es handelt sich nicht nur um ein analytisch-beschreibendes Handbuch, sondern um ein eigentliches Didaktiklehrbuch, das von Musiklehrern beim Unterrichten aller Altersgruppen und Niveaustufen mit Erfolg und guten Ergebnissen benutzt werden kann“ (Zitat aus der Bewertung von Dr. István Angi, einer der Lektoren des Buches).

Beim Lesen des Namens Ilona Szenik assoziiert man als erstes auf den Fachbereich der Ethnomusikologie, da sie, nachdem sie unter ihren Musik-hochschuljahren, 1947-1952, als Schülerin von János Jagamas¹, die Grundlagen dieser Wissenschaft angeeignet hatte, sich auch größtenteils diesem Forschungsbereich widmete. Ihre Sammlungen und wissenschaftlichen

¹ der seinerseits unmittelbarer Schüler von Zoltán Kodály gewesen ist

Publikationen² haben sich sowohl in Kreisen der ungarischen als auch in denen der rumänischen Ethno-musikologen hoher Anerkennung erfreut. Was aber weniger bekannt ist, ist die Tatsache, dass sie als Lehrkraft der Klausenburger Musikakademie nicht nur Ethnomusikologie, sondern auch Musiktheorie, Musikmethodik und Partiturlernen unterrichtet hat. Weiterhin wissen auch nur wenige über sie, dass sie sich neben ihrer Tätigkeit als Volksmusikwissenschaftlerin auch mit der Methodik des Grundschulfaches Musik intensiv auseinandergesetzt hat. Daher muss an dieser Stelle ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet, als Leiterin pädagogischer Praktika, als Lehrbuchautorin und nicht in letzter Reihe Curriculumautorin besonders hervorgehoben werden.

Nach ihrer mehrjährigen Unterrichts-tätigkeit im Bereich der Musiktheorie und der Musikmethodik erhielt Ilona Szenik einen Lehrauftrag am Musikpädagogischen Institut des Fachbereichs für Reformierte Theologie der Babeş-Bolyai Universität Klausenburg/ Cluj-Napoca. Hier hat sie zusammen mit ihrer damaligen Assistentin Éva Péter³ nach mehrjähriger intensiven Zusammenarbeit ihre früheren Methodikskripte zum Band *Methodik des Musikunterrichts* vervollständigt.

Das Buch erschien 2010 beim Universitätsverlag der Babeş-Bolyai Universität (Presa Universitară Clujeană). Verfassen und Veröffentlichung wurden von der Stiftung Heimat (Szülőföld Alap) und dem Ungarischen Universitätsinstitut Klausenburg (Kolozsvári Magyar Egyetemi Intézet) gefördert. Fachlektoren waren Dr. István Angi und Dr. Gabriela Coca, beide Hochschullehrer. Für die technische Redaktion war Csaba Péter zuständig.

Das primäre Ziel der 148-seitigen Musikmethodik ist die Vermittlung der Theorie des Musikunterrichts sowie deren praktische Anwendung. Neben der Wissensvermittlung und Fertigkeitentwicklung werden dem Lehrer auch Methoden und Verfahren an die Hand gegeben, mit Hilfe derer auch die ästhetischen, ethischen und persönlichkeitsentwickelnde Erziehungskraft der Musik ausgenutzt werden kann.

Das Buch ist in sechs große Kapitel gegliedert, die folgende Titel tragen: I. Die Rolle der Musik in der Erziehung, II. Daten aus der Geschichte der Musikerziehung, III. Ziel und Mittel – Der Prozess des Musiklehrens, IV Anwendung allgemeiner musikpädagogischen Prinzipien und Methoden im Musikunterricht, V. Methoden und Verfahren der Wissens-vermittlung und der Fertigkeitentwicklung, VI. Die allgemeinen Rahmenbedingungen der musikalischen Erziehung in der Schule.

² ihr Forschungsfeld ist die ungarische und rumänische Volksmusik aus Siebenbürgen und der Moldau, im Bereich dessen sie sich hauptsächlich den Klagegesängen, den Kolinden, der Improvisation und den freien Formen in der Volksmusik sowie den Volksliedern mit erweiterten Strophe gewidmet hat

³ zur Zeit (2010) Lektorin

Die Autoren weisen schon im ersten Kapitel darauf hin, dass das Buch „die Erziehung im Grundschulbereich behandelt“ (S. 6). Dabei betonen sie die Wichtigkeit und die unersetzbare⁴ Rolle des Faches im Schulsystem, ihre Interdisziplinarität, sowie die Tatsache, dass neben dem informativen Unterricht auch das formative Lehren-Lernen von großer Bedeutung ist.

Das zweite Kapitel präsentiert die Meilensteine der geschichtlichen Etablierung des Vom-Blatt-Lesens (Solfeggierens). Dabei werden die wichtigeren Konzeptionen des heutigen Lesesystems exemplifiziert. Hervorgehoben werden die Prinzipien-systeme zum Unterrichten des Notenlesens von Zoltán Kodály, Dumitru Kiriac-Georgescu, George Breazul, Constantin Brăiloiu und Carl Orff.

Der eigentliche Schwerpunkt des Methodiklehrbuchs ist das 3. und das 4. Kapitel.

Das dritte Kapitel klärt zuerst die Beziehung zwischen dem Ziel und den Mittel. Dafür stellen die Autoren das sich spiralartig erweiternde Modell des Musiklehrprozesses vor⁵. Die Wiederkehr dieses Kreisprozesses auf höherem Niveau kann durch die Entwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler verwirklicht werden, indem der Musiklehrer die Phasen des präsentierten Unterrichtsprozesses richtig aneinanderreicht. Ein wichtiges Unterkapitel des dritten Kapitels geht auf die Zusammensetzung des Unterrichtsstoffes im Fach Musik ein. Dabei werden neben Auswahlprinzipien der musikalischen Werke zum Singen und Hören auch folgende Aspekte hervorgehoben:

- thematische Gruppierungen der Kenntnisse die gelehrt/gelernt werden müssen
- die drei Richtungen der Kenntnisse, die vermittelt werden müssen
- die Rolle des Spiels im Unterricht und eine Kategorisierung der Spielarten

Spiel und Improvisation werden nicht nur im Methodikbuch von Ilona Szenik und Éva Péter sondern auch im Schulcurriculum⁶ von Ilona Szenik und Katalin Halmos als äußerst wichtige Unterrichtstätigkeit hervorgehoben. Spiele und Improvisationen, die zur Entwicklung der Kreativität und der formativen Fähigkeiten beitragen „müssen im Musikunterricht auf jeder Unterrichtsstufe vorhanden sein“ (S.25 des Methodikbuchs).

⁴ mit Berufung auf die Überbelastung der Schüler dürfen Kunstfächer, wie auch die Musik, die gerade zur ihrer harmonischen und ausgeglichenen Entwicklung dienen, nicht an Stundenzahl verlieren

⁵ bei der Präsentation der didaktischen Grundprinzipien (S.33), bei der Wiederholung des Gradierungsprinzips kommen die Autoren noch darauf zurück

⁶ erschienen 2003 beim Erdélyi Tankönyvtanács (Siebenbürger Lehrbuchrat) in Klausenburg

Das erste Unterkapitel des vierten Kapitels beschreibt das System der didaktischen Grundprinzipien aus Sicht der Musik. Die Autoren betonen die Wichtigkeit der Intuition und der perzeptuellen Erkenntnis im Musikunterricht, die besonders in der ersten Phase des Unterrichts ausschlaggebend sind. Vor der Phase des musikalischen Lesens und Schreibens muss ein „musikalischer Konzeptstoff entwickelt werden, der ausschliesslich auf das Kennenlernen anhand der Sinnesorgane beruht“ (S.30). Grundlage dieser sind nach dem Nachsingen gelernter Lieder, Spiele, oder zusammen gehörte Ausschnitte aus musikalischen Werken. Nur auf diese Grundlage kann in einer späteren Phase der ganze Unterricht aufgebaut werden. Beim Prinzip des differenzierten Unterrichts gehen die Autoren auch auf die im Musikunterricht so typische Situation ein, bei der eindeutig wird, dass die Altersspezifika und die Vorkenntnisse/ Fertigkeiten nicht Hand in Hand miteinander gehen, ein Fünftklässler kann genauso Anfänger sein wie ein Kindergartenkind⁷.

Das zweite große Unterkapitel beschreibt pädagogische Methoden und Verfahren. Nach der Präsentation des Methodensystems werden diese einzeln auch aus musikpädagogischer Perspektive vorgestellt. Der Lehrervortrag hat im Musikunterricht nur wenig zu suchen (und wenn, dann eher in der Sekundarstufe). Die Interaktive Methode (zu der auch die heuristischen Gespräche und die Problematisierungen zählen) ist viel effektiver. Nach dem Stadium, wo die Schüler das musikalische Lesen und Schreiben beherrschen, spielt im Gegensatz zur selten verwendeten Versuchsmethode, die Analysen- und Algorithmisierungsmethode eine wichtige Rolle. Bei der Demonstrationsmethode gehen die Autoren auf die Veranschaulichungsmittel im Bereich der Musik ein. Dabei werden das Handzeichensystem, die fliegenden Noten, die Solfeggiertafel, die Kühne-Tafel die Melodie- und Rhythmuspuzzle genannt, die bei der Aneignung des Notenlesens helfen. Bei der Präsentationsmethode erklären die Autoren die Rolle und Methodologie des Vorsingens durch den Musiklehrer (sei es das Lehren eines Liedes durch Nachsingen, eine Gedächtnisübung oder eine Übung zur Stimmbildung). Beim Unterrichten von Musiktheorie, Harmonie- und Formenlehre⁸ spielt auch die Modellierungsmethode eine wichtige Rolle. Diese verallgemeinert die Zusammenhänge, die sich aus der Analyse ergeben in Form eines Modells (Skala, Akkorde, Strukturen usw.). Eines der wichtigsten Methoden im Musikunterricht ist die Übungsmethode. Das Buch klärt die Grundprinzipien und –regeln des Übens und gruppiert die Übungstypen, die im Musikunterricht verwendet werden. Als letztes werden noch Kontrollmethoden und –verfahren vorgestellt.

Das fünfte Kapitel ist in zehn Unterkapitel gegliedert. Diese gehen darauf ein, wie die Methoden und Verfahren die in der Fertigkeitentwicklung und in der Wissensvermittlung gebraucht werden, miteinander zielorientiert verbunden werden können. Hervorgehoben sollen an dieser Stelle das Lehren

⁷ im schlimmsten Fall kann auch ein Neuntklässler Anfänger sein

⁸ besonders in den Musikfachschulen

von Liedern, das auf das Nachsingen beruht, da „im Grundschulbereich die Lieder im Mittelpunkt stehen, diese bieten die meisten Möglichkeiten zum praktischen Musizieren und der Text verstärkt dabei das musikalische Erlebnis“ (S.59). Die Autoren präsentieren die Methodologie des Melodielehrens nach Zeichen (Handzeichen oder Notationszeichen), die Verfahren des Unterrichts von Rhythmus und Metrum sowie die Methoden, wie Tonhöhen⁹, Intervalle und Elemente der Tonleiter unterrichtet werden können. Von entscheidender Bedeutung ist auch das Unterkapitel *Mehrstimmigkeit*, das um das Phänomen des „mit-zugehaltenen-Ohren-Kanon-Singens“ zu vermeiden, den Weg des richtigen und effektiven Unterrichtes vom elementaren Niveau (Kindergarten) bis hin zum mehrstimmigen Chorsingen methodisch bahnt. Das Kapitel *Musikhören* weist darauf hin, dass neben dem Melodielernen das Musikhören das wichtigste Mittel der emotionalen Erziehung ist. Weiterhin präsentieren die Autoren die Grundprinzipien und Momente des Musikhörens. Im Unterkapitel *Volksmusikkennntnisse* wird der Leser darauf aufmerksam gemacht, dass die Fachliteratur der Musikmethodik (einschließlich auch die Lehrbücher) mit der Entwicklung der Volksmusikwissenschaft nicht Schritt gehalten hat¹⁰, und dass diesen Entwicklungen jedoch schon im Grundschulbereich Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Das letzte Unterkapitel gibt Ideen zum Unterrichten der Musikgeschichte.

Das sechste Kapitel klärt den Verlauf der Unterrichtsstunde und die Studententypen (S.133-137). Gleichzeitig geht es auch darauf ein, wie ein Unterrichtsentwurf auszusehen hat. Zur besseren Veranschaulichung haben sich die Autoren vorgenommen, das Buch mit Unterrichtsentwurfmodellen zu vervollständigen.

Es ist uns eine Freude, dass dem ungarischen Musiklehrer in Siebenbürgen ein so ausführliches und reichhaltiges Fachbuch in diesem Bereich zur Verfügung steht.

MIKLÓS FEKETE

⁹ anhand der Kodály Methode: ausgehend von den So-Mi Noten, zu denen dann noch La, Re, Do usw. mit dazukommen

¹⁰ besonders was die Kategorisierung des ungarischen Volksliedes angeht, die die Lehrbücher noch an die alte Bartók Version anlehnend präsentieren, da sie das neue Kategorisierungssystem von Pál Járdányi nicht kennen (in Siebenbürgen gibt es aber im gymnasialen Bereich in ungarischer Sprache nur mehrere Jahrzehnte alte Lehrbücher – Anmerkung des Verfassers)